



## Konzept : Inklusiv Praktika auf dem Kinderabenteuerehof

### Leitideen:

- jungen Menschen mit und ohne Handicap die gleiche Chance auf Berufsorientierung bieten
- Überschaubares, aber anregendes und Arbeitsfeld, für das Interesse besteht
- Machbarer zeitlicher Rahmen
- Wiederkehrende Arbeitsabläufe vs. Abwechslung
- Zeitliche Orientierung erleichtern
- Selbstständigkeit fördern und ggf. Arbeitsabläufe an die Person anpassen um das zu ermöglichen
- Leistungsfähigkeit erkennen, wertschätzen, Arbeit individuell darauf anpassen
- Arbeit im kleinen Team
- Fördern , aber nicht überfordern ! (sowohl physische, psychisch und sozial)
- Inklusion in geeignetem Rahmen ermöglichen
- Unvoreingenommenheit
- Vorgespräche, gemeinsame Reflektion
- Praktikumsbestätigung
- Wenn möglich dadurch Hilfestellung bei der weiteren Berufsorientierung/ Gespräche mit IntegrationsfachberaternInnen, LehrerInnen, Eltern
- Möglichkeit wieder zu kommen, Praktikum zu verlängern
- Vernetzung mit weiteren inklusiv arbeitenden Orten nahe Vauban
- Interesse für mehr Arbeitsfelder wecken

## **Pädagogisches Konzept für inklusive Praktika**

Auf dem Abenteuerhof soll für junge Menschen mit und ohne Behinderung gleichermaßen die Möglichkeit bestehen, ein Praktikum zur Berufsorientierung zu absolvieren. Das ist hier prinzipiell in allen Bereichen möglich. Voraussetzung dafür ist eine gute Vorbereitung und ein entsprechender Personalschlüssel. Es ist auf jeden Fall eine Person nötig, die als AnsprechpartnerIn und Anleitung für die PraktikantInnen fungiert.

Wir haben uns in den letzten Jahren dazu entschieden, speziell den Tierbereich für inklusive Praktika anzubieten. Dieser erfüllt gute Voraussetzungen um mit der inklusiven Jugendarbeit zu beginnen. Es ist ein gleichermaßen überschaubares wie anregendes Arbeitsfeld, das bei vielen Jugendlichen Interesse weckt. Kernarbeit hier ist die Tierpflege, wie Reinigen der Ställe, füttern, Weidenpflege und Wissensaneignung über Verhalten der Tiere und artgerechte Haltung. Auf dem Abenteuerhof betrifft dies vor Allem den Pferdebereich, jedoch auch zu kleineren Anteilen Schafe und Ziegen sowie Schweine. Für viele Jugendliche mit Handicap, die bei uns schon ein Praktikum absolviert haben, war dies der erste Einblick in die Arbeitswelt. Damit verbunden waren Aufgaben wie Pünktlichkeit, Bewältigung des Arbeitsweges, Absprachen, Verlässlichkeit und Teamfähigkeit, Verantwortung für Menschen und Tiere, sowie natürlich viele handwerkliche und lebenspraktische Fähigkeiten. Mobilität – z.B. verbunden mit Straßenbahntraining ist oft eine große Aufgabe und darf nicht unterschätzt werden. Damit haben die PraktikantInnen die erste große Hürde schon vor Arbeitsbeginn bewältigt. Solche Fähigkeiten zu trainieren ist wichtig für die Selbstständigkeit und den weiteren beruflichen Weg. Oft wurde von LehrerInnen oder Eltern nach dem Praktikum rückgemeldet, dass bei den SchülerInnen ein klarer Entwicklungssprung zu sehen ist.

## **Wichtige Schritte**

### **Kennenlernen, Bezugsarbeit**

Im Moment werden die Praktika für Jugendliche mit Handicap von einer Fachkraft organisiert, die nicht zugleich auch PraktikantInnen ohne Handicap betreut. Dieses Vorgehen macht Sinn, obwohl es dem Gedanken der Inklusion nicht entspricht. Die Vorarbeit und das Kennenlernen ist oft intensiv. Damit wirklich allen Menschen ein Praktikum geboten werden kann, ist es auch wichtig in die Bezugsarbeit Zeit zu investieren. Nicht alle Menschen sind von Anfang an fähig in einem Team zu arbeiten und manche brauchen eine intensive Begleitung. Wenn Interesse für ein Praktikum besteht, wird ein Termin für ein Vorgespräch vereinbart. Oft ist es sinnvoll, dass die Jugendlichen dafür von einer Bezugsperson aus der Schule, von einem Integrationsfachdienst oder von Eltern begleitet werden. Das Kennenlernen findet am Besten direkt auf dem Hof statt, hier kann dann auch schon mal das Gelände begangen und evtl. Barrieren erkannt und am besten beseitigt werden. Bei diesem Kennenlernen geht es um Interessen, bisherige Erfahrungen, Wünsche, Ziele und die Berücksichtigung von Einschränkungen. Es ist wichtig nach Allergien zu fragen, schwerer wiegenden körperlichen Belastungen oder Ängsten, die direkt mit der Arbeit im Tierbereich verbunden sein könnten. Doch es ist nicht wichtig, die Lebensgeschichte eines Menschen einzuholen, ebenso wenig wie genaue Krankheitsbilder.

## **Betreuungsschlüssel**

Wir wollen eine 1:1 Betreuung ermöglichen, wenn diese sinnvoll ist. Das sollte im Erstgespräch geklärt werden. Wenn eine so enge Begleitung nicht nötig ist, empfiehlt sich trotzdem die Gruppe klein zu halten, besonders wenn sich die Teammitglieder gegenseitig noch nicht gut kennen und sich einschätzen können. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass ein Basisteam aus MitarbeiterIn vom Kiab und zwei junge Menschen mit Handicap sinnvoll zusammen arbeiten kann. Wenn sich das Team gefunden hat und sich auf dem Abenteuerhof wohl fühlt, kann sich die Gruppe auch öffnen und mit PraktikantInnen und anderen MitarbeiterInnen zusammen arbeiten oder es können andere Jugendliche zum „schnuppern“ vorbei kommen. Hier gilt es Inklusion zu ermöglichen, ohne dadurch zu überfordern oder zu überladen.

## **Arbeitszeit – Rhythmus- Pausen**

In der Tierpflege (körperliche Arbeit) sind 3 Stunden Arbeitszeit ausreichend. Viele der PraktikantInnen machen ihre ersten Erfahrungen mit dem Arbeitsleben und sind oft nach 2 bis 3 Stunden nicht mehr wirklich aufnahme – und leistungsfähig.

Es ist sinnvoll den Vormittag in überschaubare Teile zu gliedern. In der ersten

Arbeitsstunde ist am meisten Motivation und Kraft zur Verfügung. Im Tierbereich ist es gut, in der ersten Stunde den Großteil der Ställe zu reinigen. Danach ist eine Vesperpause angesagt. Manche Menschen mit Handicap brauchen mehr Zeit für Essen und Trinken als Andere – es muss ausreichend Zeit dafür da sein. Nach dem Vesper kann nochmal ca. 45 Minuten gearbeitet werden. Meistens ist danach eine Abwechslung angebracht. Der letzte Teil soll motivierend und angenehm sein, z.B. Putzen der Pferde, Hufpflege, Pferde führen, Kleintiere füttern, einen neuen Bereich kennenlernen....

Wiederkehrende Arbeiten, die Sicherheit und Routine vermitteln sind genauso wichtig immer wie Abwechslung.

## **Selbstständigkeit möglich machen – Barrikaden abbauen**

Jeder Arbeitsschritt sollte zunächst ausprobiert und auf Hindernisse überprüft werden. Eine gute Beobachtung ist entscheidend und manchmal genügen kleine Veränderungen am Arbeitsmaterial, um Selbstständigkeit zu ermöglichen. Wenn zum Beispiel motorische Schwierigkeiten das Mist zusammen schaufeln behindern: Gemeinsam mit dem/der PraktikantIn verschiedene Bewegungsabläufe ausprobieren und wenn es nicht klappt, verschiedene Rechen /Schaufeln anbieten – evtl. klappt es wenn sich die Person nicht bücken muss...weniger Kraft braucht....

Auch Assistenz ist eine Hilfe zur Selbstständigkeit. Grundsätzlich gilt: Zutrauen statt zu schnell eingreifen.

## **Dauer – Einzelne Tage oder Blockwochen?**

Auch hier muss individuell überlegt werden, was für den einzelnen Menschen am sinnvollsten ist und was Schule und Kiab zeitlich ermöglichen können.

Es gibt gute Erfahrung mit dem Modell, für einen längeren Zeitraum (ca. 4 - 6 Wochen) ein – bis zweimal pro Woche zum Praktikum zu kommen. Das war für viele PraktikantInnen angenehmer als ein Blockpraktikum von zwei Wochen. Wichtig für die zeitliche Orientierung ist, dass die Wochentage nicht wechseln.

## **Abschlussgespräch und Praktikumsbestätigung**

Das Abschlussgespräch findet an einem der letzten Praktikumstage statt. Dazu wird eine Bezugsperson eingeladen (LehrerIn, Schulbegleitung, Integrationsfachdienst oder Elternteil).

Dieses Gespräch ist wichtig für die weitere berufliche Orientierung der PraktikantInnen. Nicht alle SchülerInnen können in der Schule oder zu Hause vom Praktikum berichten, daher ist es wichtig, dies gemeinsam mit ihnen zu tun. So können LehrerInnen usw. auf die gemachten Erfahrungen und das Potenzial der SchülerInnen eingehen und bei der weiteren Berufsorientierung helfen.

Ebenso wird anschließend eine Praktikumsbestätigung ausgestellt mit einer kurzen Einschätzung über Qualitäten, Motivation, Teamfähigkeit und Förderschwerpunkte

## **Praktikum verlängern**

Das Praktikum kann ggf. verlängert werden oder es kann ein zweites Praktikum zu einem anderen Zeitraum statt finden. Hier kann auf die erlernten Fähigkeiten aufgebaut werden.

Wenn eine enge Begleitung dann nicht mehr sinnvoll ist, kann den Jugendlichen mehr Selbstständigkeit zugetraut werden.

## **Ausblick auf Vernetzung mit anderen Arbeitsorten**

Im Umkreis der Vauban befinden sich noch mehrere andere interessante Arbeitsfelder, die ebenfalls inklusive Praktika oder längerfristige Möglichkeiten für eine Tagesstruktur anbieten möchten oder dies schon tun. Dazu gehört der interkulturelle Garten – beinahe neben dem Abenteuerhof, die Fahrradwerkstadt Recycling (die schon jetzt eine Tagesstruktur für mehrere Menschen mit Autismus bietet) und das Backhaus der Vielfalt in St. Georgen.

In naher Zukunft soll es möglich sein, Praktika in den verschiedenen Bereichen zu absolvieren. Das könnte für junge Menschen, die sich beruflich orientieren möchten sehr interessant sein.

Es findet schon jetzt ein reger Austausch zwischen den verschiedenen Plätzen statt und so können evtl. Menschen, die einen Bereich schon kennen gelernt haben, leicht die Möglichkeit erhalten auch in einen anderen Bereich zu schnuppern.

Eine Möglichkeit kann sein, sich einen speziellen Arbeitsort für das Praktikum auszusuchen und an einem anderen Zeitpunkt an einen weiteren Ort zu wählen. Oder aber eine Mischform zu wählen. Die Woche würde sich dann aufteilen in zwei oder mehr Arbeitsbereiche – je nach Flexibilität der PraktikantInnen und der Arbeitsplätze.

